



Am Wasser

Wasser gab es in letzter Zeit genug. Die hohen Niederschläge liessen nicht nur Bäche ansteigen, Pumpen brummen und Hänge rutschen. Der Dauerregen und die tiefen Temperaturen haben auch den Tieren zugesetzt, die auf dem

offenen Wasser, in Ufernähe oder im Pflanzengewirr entlang von Gräben und Kanälen leben. Entenküken sind von den Fluten mitgerissen worden und gingen verloren. Junge Haubentaucher kriegten zu wenig Fischnahrung,

weil es den Eltern schwerfiel, im eingetrübten Wasser erfolgreich nach Fischen zu jagen. Es gab aber auch Profiteure. In den vielen Wiesenpfützen sammelten Graureiher an die Oberfläche geschwemmte Regenwürmer auf,

und bereits erschienen auf Kiesbänken und an flachen Wasserlachen die ersten nordischen Schnepfenvögel auf dem Zug nach Süden. Doch nun ist der Sommer endlich wieder zurückgekehrt.
Klaus Robin

Mit Heckantrieb, der durch Rennen auf dem Wasser entsteht, jagt dieses Reiherentenküken in hohem Tempo einer Heuschrecke hinterher.

Bilder Klaus Robin



Auf der Jagd nach Libellen sitzt dieser Wasserfrosch auf einem Holzstück.



Unter dem Einfluss der übermächtigen Mittelmeermöwe haben nur noch wenige Lachmöwenpaare Junge aufgebracht.



Erstmals seit mehr als 30 Jahren hat im Kaltbrunner Rietkomplex eine Löffelente gebrütet. Vier ihrer sechs Küken sind gross geworden.



Eine Königlibelle setzt ihre Eier in Stängel von Schwimmpflanzen ab.



In einem Moorgraben haben sich zwei Gelbbauchunken gefunden.



Obwohl ein junger Haubentaucher dieser Grösse bereits selbst erste Fische fangen kann, schafft ein Elterntier noch immer Nahrung heran.